

Landesverband Thüringen für die Rehabilitation der Aphasiker e. V.

Geschäftsstelle: Häßlerstr. 6, 99096 Erfurt
Tel.: 03 61 / 6 53 81 05 – Fax: 03 61 / 6 53 81 06
e-Mail: info@aphasiker-thueringen.de

Geschäfts- und Tätigkeitsbericht für das Jahr 2011

Der Landesverband Thüringen blickt zurück auf insgesamt fünf Jahre erfolgreiche Arbeit.

Der Vorstand des Landesverbandes hat im laufenden Berichtsjahr insgesamt sechs Mal getagt.

Frau Heike Thurm (Beauftragte für die regionalen Selbsthilfegruppen) hat alle regionalen Selbsthilfegruppen des Landesverbandes besucht und somit den Kontakt zwischen Vorstand und Selbsthilfegruppen intensiviert.

In Schmalkalden hat sich in diesem Jahr eine weitere Selbsthilfegruppe neu gegründet. Dennoch liegt ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit des Landesverbandes in der Etablierung vorhandener und der Gründung neuer Selbsthilfegruppen sowie in der Mitgliederwerbung.

Die Selbsthilfegruppen in Erfurt, Meiningen und Suhl konnten ihr mehrjähriges Bestehen mit einem Jubiläum feiern

Erstmals hat der Landesverband einen **Thüringer-Aphasie-Sommer 2011** mit einer Serie von Veranstaltungen für Betroffene, Angehörige und Therapeuten ausgerichtet. Der Aphasie-Sommer fand mit der Eröffnungsveranstaltung in Bad Liebenstein seinen Anfang. Es folgten zahlreiche Seminare für Therapeuten. Die Veranstaltungsserie wurde mit den Angehörigen-, zwei Musikseminaren und dem schon traditionellen Familienseminar fortgesetzt. Die Resonanz war positiv und hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen.

In der Verbandsarbeit hat der Landesverband mit dem PARITÄTISCHEN Thüringen einen starken und verlässlichen Partner.

Unsere Aktivitäten im Jahr 2011:

- Präsentation des Landesverbandes anlässlich der Thüringer Gesundheitsmesse Erfurt vom 05.03. bis 06.03.2011
- Thüringer Aphasie Sommer 2011
 - Eröffnungsveranstaltung mit Sternfahrt der Selbsthilfegruppen

Thüringer Symposium (Prof. Dr. Walter Huber, Frau Dr. Luise Lutz, Prof. Dr. Gustav Pfeifer..)

Fort- und Weiterbildungen für Therapeuten (TAKTKIN®, KRAN®, LEMO...)

- Präsentation des Landesverbandes anlässlich des Selbsthilfetages in der m&i –
 Fachklinik Bad Liebenstein
- Angehörigen Seminare "Von Aphasie mit betroffen" in der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Erfurt
- Treffen der Selbsthilfegruppe "Junge Aphasiker & Schlaganfall Thüringen" in der Geschäftsstelle des Landesverbandes
- Teilnahme an dem Projekt des BRA Junge Aphasiker
- Mitgliederversammlung des Landesverbandes am 15.10.2011
- Familienseminar des Landesverbandes vom 13.10. bis 15.10.2011 in Bad Liebenstein

Erfreulich für den Landesverband sind das rege Interesse und die zahlreiche Teilnahme der. Betroffenen, Angehörigen, Selbsthilfegruppenleiter und Therapeuten an unseren Seminaren. Hier ist ein weiterer Schwerpunkt für unsere Arbeit in den nächsten Jahren.

Die zahlreichen, arbeitsaufwendigen und nicht immer billigen Aktivitäten waren nur durch die finanzielle Unterstützung der gesetzlichen Krankenkassen, der Aktion Mensch, des PARITÄTISCHEN Thüringen und des Landesverwaltungsamtes Thüringen möglich. Diesen Institutionen gilt unser herzlicher Dank. Auch private Spender unterstützen unser Engagement

Wir danken auch der m&i Fachklinik Bad Liebenstein und der Moritz Klinik in Bad Klosterlausnitz für ihre Unterstützung. Erstmals brachte sich auch die Schule für Logopädie-Erfurt aktiv in unserer Verbandsarbeit ein. Unser Landesverband hat im Jahr 2011 sein Aufgabengebiet deutlich erweitert und neue Kooperationspartner gewonnen.

Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurück!

Anlagen:

Berichte anlässlich der Eröffnungsveranstaltung Thüringer Aphasie-Sommer 2011, den Musikseminaren SIPARI und dem Familienseminar 2011

Thüringer Aphasie-Sommer 2011 - Eröffnungsveranstaltung

Der Landesverband Thüringen für die Rehabilitation der Aphasiker e. V. eröffnete am 27.05.2011 mit einer Festveranstaltung und einem anschließenden Symposium den Thüringer Aphasie Sommer 2011 in der Wandelhalle Bad Liebenstein (Thüringen).

Der Landesverband Thüringen für die Rehabilitation der Aphasiker e.V. richtet in diesem Jahr eine Veranstaltungsserie für Betroffene, ihre Angehörige und Therapeuten aus, die ihr Wissen zur Aphasiebehandlung vertiefen wollen.

Bereits die Eröffnungsveranstaltung des Thüringer Aphasie Sommer 2011 begeisterte mehr als 300 Besucher. Aus Platzgründen wurde daher der geplante Veranstaltungsort in der m&i Fachklinik Bad Liebenstein in die Wandelhalle verlegt.

Neben Therapeuten, Ärzten und Interessierten fanden auch zahlreiche Betroffene und Angehörige den Weg in die Wandelhalle in Bad Liebenstein.

Gemäß dem Motto "Wir leben die Selbsthilfe" nutzten im Rahmen einer Sternfahrt die Selbsthilfegruppen Aphasie und Schlaganfall Thüringen die Festveranstaltung für einen gemeinsamen Ausflug sowie aktiven Austausch untereinander.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch feierliche Grußworte des Bundesverbandes Aphasie und des Landesverbandes Aphasie Thüringen.

Anschließend bekamen die Gäste zahlreiche Vorträge geboten. Hierfür konnten namhafte Referenten wie Dr. Luise Lutz und Prof. Dr. med. Gustav Pfeiffer sowie Mitarbeiter der m&i Fachklinik Bad Liebenstein und der dbl - Landesverband Thüringen gewonnen werden. Auch die Selbsthilfegruppen Aphasie & Schlaganfall Thüringen stellten ihre Aktivitäten in Form von Video- und Bildpräsentationen dar. So bekam man einen lebhaften Eindruck von gemeinsamen Ausflügen und dem gelebten Miteinander in der Selbsthilfe.

Im Anschluss an die Vorträge, Video- und Bildpräsentationen zeigte die rege Diskussion, dass das Thema und die Vorführungen die Herzen und Köpfe der Zuhörer bewegten.

Einen musikalischen Rahmen bekam die Festveranstaltung durch den Chor der Höheren Berufsfachschule für Logopädie Erfurt. Dieser bot den Zuhörern ein buntes Programm aus Volksliedern und Gospels.

Am Nachmittag schloss sich ein wissenschaftliches Symposium an den Auftakt des Thüringer Aphasie Sommer 2011 an, das vor allem, aber nicht nur, die Fachleute ansprach.

Das Motto "Sprechen und Handeln" wurde hier in einem ebenso umfangreichen Programm auf unterschiedliche Weise beleuchtet.

Nach Grußworten des Prof. Dr. med. G. Pfeiffer folgten vielfältige neurowissenschaftliche Betrachtungen sowie Ausführungen der praktischen Gestaltung der Aphasietherapie.

Es sprachen Referenten wie Prof. Dr. W. Huber (Aktivierung des Spiegelneuronensystems in der Aphasietherapie), Dr. C. Breitenstein (Sprechfaszilitierung durch einfache motorische Voraktivierung) sowie Dr. A. Werani (Aphasie, inneres Sprechen und Problemlösen).

Einen resümierenden Abschluss fanden die Darstellungen in einer abschließenden Podiumsdiskussion.

So zeigten die Ausführungen der Referenten sowie die persönlichen Erfahrungen der anwesenden Therapeuten und Ärzte, dass Bewegung, Handlung, Sprechen und Verstehen auf neuronaler Ebene keine isolierbaren Einzelfunktionen sind.

Es wurde zum einen hervorgehoben, wie wichtig eine Verknüpfung dieser Bereiche sowohl in der Therapie als auch im Alltag der Aphasiker ist. Zum anderen wurde besonders die Voraussetzung einer interdisziplinär vielfältigen und verzahnenden sowie netzwerkorientierten Aktivierung der Betroffenen deutlich.

Kulinarische Gaumenfreuden und Gespräche in entspannter Atmosphäre in und um die Wandelhalle von Bad Liebenstein rundeten diese gelungene Eröffnungsveranstaltung ab.

Verfasser: Julia Richter (Beisitzerin im Vorstand des Landesverbandes Thüringen für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.)

Ein besonderer Höhepunkt des Thüringer Aphasie- Sommer 2011 war das **Musik- Seminar für Aphasiker**, das unter dem Thema stand:

"Musik als Brücke zur Sprache".

Die beiden Seminare fanden vom 15.08. bis 20.08.2011 in der m&i Fachklinik Bad Liebenstein statt. Die Teilnehmer arbeiteten in zwei Gruppen, schwer- und leichtbetroffene Aphasiker.

Mein Bericht der Gruppe II 18.08. bis 20.08.2011

Unsere Vorsitzende Frau Barasch stellte die Referentin Dr. rer. medic. Monika Jungblut vor.

Dr. Monika Jungblut hat eine besondere Beziehung zur Musik. Nach einem Gesangsstudium hat Monika Jungblut jahrelang als Opernsängerin auf deutschen Bühnen gestanden. Wir waren begeistert von ihrer Stimme. Aber auch medizinische Fragen interessieren sie. Mit Aphasikern kam sie in Kontakt, nachdem sie Musiktherapie studierte.

Dr. Monika Jungblut stellte die Methode "SIPARI - Musik als Brücke zur Sprache" vor. Sie überzeugte mit vielen originellen Ideen. Wir begriffen: Zum Sprechen brauchen wir beide Gehirnhälften. In der linken Hälfte liegt das Sprachzentrum, diese ist zuständig für Rhythmus und Zeitempfinden. Die rechte Hälfte verarbeitet Klang und Melodien und ist bei Aphasikern meistens gesund. Viele Aphasiker können oft kein Wort mehr sprechen, sind aber in der Lage, Lieder zu singen.

Erster Tag

Wir wussten nicht, was uns erwartet. Unsere Gruppe II bestand aus acht Aphasikern. Zur Begrüßung stellten wir uns vor und Frau Jungbluth hat aus unseren Vornamen ein Lied komponiert: 🎜 🎜 "Hallo Dagmar, hallo…".

Dann wurden uns die Musikinstrumente vorgestellt: Keyboard, Röhrenglocken, Klingende Stäbe, Xylophon, Trommeln und Kantele.

Einige Instrumente kannten wir noch nicht, z.B. Kantele. Das ist eine flache Zither, ein finnisches Nationalinstrument.

Ein Problem ist die richtige **Atmung.** Langsam durch die Nase ein- und durch den Mund ausatmen, aufrecht zu sitzen und aufmerksam zuhören, das konnte nicht jeder. Das fällt uns Aphasikern schwer – Frau Barasch nennt das immer *"fehlende Parallelität und Koordination – eine Begleiterscheinung der Aphasie"*

Wir Aphasiker waren sehr motiviert, besonders bei den **Rhythmusübungen**. *Im gemeinsamen Spiel auf Instrumenten werden Wahrnehmung und Gedächtnis trainiert*. *Rhythmus ist bei vielen Aphasikern gestört*. Das Trommeln in der Gemeinschaft überzeugte uns von Anfang an. Ein jeder konnte spielen, ganz wie er will, einmal laut und einmal leise. Ideen gab es genug und sie wurden umgesetzt. Auch der Spaß kam nicht kurz und wir haben viel gelacht an diesen drei Tagen.

Zweiter Tag

Nach der Begrüßung haben wir uns bei den Artikulationsübungen besondere Mühe gegeben:

a - i - a - i - a... ei - au - ei - au - ei... usw

Im Anschluss daran haben wir gesungen: "Lili Marleen", "Mitternachtstango", "Ein kleiner grüner Kaktus" und viele beliebte Volkslieder, z.B. "Im schönsten Wiesengrunde".

Singen, Prosodie, Intonation, Atmung, Rhythmus und Improvisation sind entscheidende Elemente, die wir in gezielten Übungen genutzt haben. Durch das gemeinsame Singen entstand eine Atmosphäre, in der Sprachhemmungen abgebaut werden. Jeder hat mitgemacht. Frau Jungbluth hat sich um jeden gekümmert, der "aus-dem-Takt" oder "ins-Stocken-geraten-ist".

Singen ist in Musik gefasste Sprache und übernimmt eine "Brückenfunktion".



Dritter Tag

Wir setzten Rhythmusinstrumente (Trommeln) ein und ergänzten das mit dem Singen der Töne. Mit viel Elan spielten wir. Jeder hat begeistert mitgemacht und wir haben uns wohlgefühlt. Trotz Aphasie konnten wir kommunizieren – Musik als Brücke zur Sprache.

Zum Abschied sang Frau Jungbluth:

" Danke für das Singen, Danke für das Spielen, Danke für die Musik,… Danke, Danke, Danke!

Bei schönstem Wetter am Abend lud uns der Kurpark zum Entspannen ein. Das war nötig, denn wir waren körperlich geschafft, aber glücklich und irgendwie innerlich beschwingt und leicht.



"Freunde fest verbinden über Raum und Zeit, Grenzen überwinden, nicht nur für den Augenblick, all das kann Musik." (R. Zuckowski-Lieder, die wie Brücken sind)



Die Seminarteilnehmer möchten sich bedanken bei:

- Dr. Monika Jungblut für das interessante und lehrreiche Musik- Seminar,
- dem Landesverband Thüringen für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.,
 insbesondere aber der Vorsitzenden Frau Angelika Barasch für die Organisation und Begleitung
- und bei den Krankenkassen, die mit Ihrer Förderung das Seminar erst ermöglichten.

Eure Monika Habermann

Familienseminar der Aphasiker in Bad Liebenstein Bericht eines Angehörigen

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich gehe davon aus, dass Sie, in irgend einer Form mit Aphasie, dem Problem des Verlustes der sprachlichen und schriftlichen Mitteilungsmöglichkeit nach einem Schlaganfall zu tun haben oder sich über diese krankheitsbedingte Behinderung informieren wollen.

Ich habe nicht vor, hier eine allumfassende ärztliche Abhandlung zugeben, dies überlasse ich jenen die hier von viel mehr verstehen.

Nein, mein Anliegen ist es, Ihnen eine kurze Darstellung der für mich gemachten Erfahrungen an einer solchen Veranstaltung zugeben.

Natürlich ist man als der Partner einer von Aphasie betroffenen Person, mit den Behinderungen bei der Bewältigung des Tagesablaufes vertraut. Man kann aus Gestik, Mimik und einfachen Umschreibungen die Wünsche und Gedanken des Partners erahnen, verstehen und erfüllen. Man stellt sich auf die Möglichkeiten des Betroffenen ein, was recht unterschiedlich ausfallen kann.

Genau hier liegen aber auch die meisten Probleme, mit denen die Betroffen und die sie begleitenden Personen zu tun haben, wenn sie nach der Entlassung aus der ärztlichen Betreuung einer Rehabilitationsklinik, allein gelassen werden. Hier beginnt aber auch das weite Spielfeld der Selbsthilfegruppen, die sich um genau diese Probleme kümmern möchten.

Mit dem ersten Besuch bei einer solchen Gruppenveranstaltung, welche meist erst auf den immer wieder gegeben Hinweis eines Therapeuten hin erfolgt, beginnt bereits ein, wenn nicht gleich erkennbarer Prozess, zu einer anderen Sichtweite und -weise auf die Behinderung sowohl bei den Angehörigen wie auch bei den Betroffenen selbst.

Eine wichtige Erkenntnis ist die, dass man nicht allein einen solchen Schicksalsschlag erlitten hat und dass man nicht von seinem Grad der Behinderung auf einen allgemeingültigen Ablauf der Erkrankung schließen kann. Es ist vielmehr so, dass jeder seine eigenen Entwicklungsstufen durchlaufen wird.

Bei der Auseinandersetzung mit den Problemen, die die sprachlichen Barriere und die Kommunikationsfähigkeit der Betroffenen betreffen, wurden auch für mich, der sich als durch kommunikativ betrachtet, erkennbar, was alles für spezifische Probleme die Betroffenen eigentlich haben. Dies beginnt bei der Scham vor dem eigenen Unvermögen, sich in aesellschaftlichen Prozessen, wie Einkaufen und Informationseinholung bei Orientierungsproblemen über sich nicht wie erwartet mitzuteilen zu können, und reicht von unverstanden bis zuweilen sich diskriminiert zu werden. Selbst bei Fragen zur eigenen Person im alltäglichen Umfeld treten diese Probleme massiv zutage. Umso erfreulicher ist es, wenn durch den Kontakt mit Gleichbetroffenen und verständigen einem Familien-Seminar und den bei Personen anschließenden Unternehmungen diese Barrieren und Ängste zurückgedrängt werden. Eine offene und freundliche Atmosphäre ist vorhanden, die Lebensenergie bei allen Teilnehmern ist angesprochen. Es wird unbewusst wieder zutage gefördert, was als verschollen galt – sei es nur ein Stück wiedererlangtes Selbstvertrauen oder die Fähigkeit mehr für seinen Partner aber auch für andere ein verständnisvoller Helfer sein zu können.